Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 24

Artikel: Ins Gebiet der Methode

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

raten würde, dich nicht zu würdigen, wenn ich versichert wäre, daß du Mißtrauen in mich setztest?"

"O schweige, Kasimir, oder deine Gründe sangen an bei mir allen Wert zu verlieren. Ich bedenke jetzt besser als früher den tiefsinnigen Satz eines heiligen Ruses: ""Verlasse deinen alten Freund nicht, denn du findest nicht bald einen anderen, der ihm gleich käme!""

Ins Gebiet der Methode.

Der Beruf des Lehrers ist ein saurer, ist ein dornenvoller. Ein Lehrer soll vorab allen Zeitschäden moralischer und volkswirtschaftlicher Natur entgegentreten und soll sür alle sicher wirkende Pslästerchen haben. Auch kommt der Inspektor, also dieser amtlich befugte und machthabende Inspizient. Der will Methode im Unterricht, Methode im Auftreten, Methode im Wandel. Gut, zur Methode heute ein Wort, der Methode

einen Rettungsanker. Also, Lehrer, lies, was nun folgt.

Bur Methode! Uch, es sind der Fächer so viele! Und jedes hat feine Methode. Drum heute nur das Lesebuch, der Deutsch=Unter= richt. Bürgerschuldirektor Franz Frisch in Marburg sei für heute unser Gewährsmann. Was er an sich ift, weiß ich nicht, aber Bürgerschuldirektor und Bezirksschulinspettor nennt er sich. Allein auch das beweist noch nicht viel. Wir kennen ja allerlei Inspektoren, Fortbildungsschul-Inspi= zienten u. a. Mannen dieser Urt und Gattung, aber padagogisch Gutes, methodisch Nachahmenswertes wissen wir nichts, nicht viel von ihnen. Biele von ihnen haben vorab eine Tugend, fie laffen wenig von fich hören. Alfo der Titel burgt noch nicht. Wer ift nun diefer Frang Frisch? Das ist ein padagogisches Individuum, das 1897 einen I. Band "Ginführung in das Lefebuch" in 12 Seften a 32 Seiten zu je 20 Areuzer herausgegeben hat. So jest kennen wir den Mann schon besser. Unseren Bafer beurteilen wir nach seiner brillanten Geographie, unseren Marty nach feiner verdienstvollen Schweizergeschichte, unseren Wegel nach seiner Weltgeschichte in Bildern u. a. Produkten seines geistigen Schaffens, unseren Baumgartner nach seiner Psychologie, nach seiner Unterrichtslehre zc., unferen Rung nach seiner Geschichte der mittelalterlichen Badagogen, unferen Lehrer Baumgartner nach feinen neuesten Rechnungsheften, unfere Beng und Bach nach ihren Schulbuchern für ben Rt. St. Gallen. Go wollen wir aljo auch den fremdländischen Frisch beurteilen - nach dem, mas er uns Beiftiges geboten.

Ergo: die Einführung ins Lesebuch. Der vorliegende erste Land umfaßt 12 Hefte á 32 Seiten. In demselben sind 244 Lesestücke poetischer und prosaischer Patur besprochen. Die Unweisung zur Behandlung desjeweiligen Stückes lehnt sich nicht an ein bestimmtes Lesebuch, sondern will nach Kräften jedem Lehrer der drei ersten Schuljahre dienen. Es wurden daher möglichst Stücke ausgewählt, die in vielen Lesebüchern Eingang gefunden haben. So stoßen wir auf geistige Produkte von Louise Hensel, Hossemann von Fallersleben, Rudolfi, Eurtmann, Christoph Schmid, Krumsmacher, Th. Scherr, Dieffenbach, Meißner, Nacke, Staub u. a., alles

Namen, die in der pädagogischen Welt guten Klang haben. Der methodische Gang der Behandlung berücksichtigt im allgemeinen die formalen Stufen. Allein diese Gliederung wurde nicht starr und ohne Rücksicht auf die Eigenart der einzelnen Stücke eingehalten. Die einzelnen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sorgten eben trotz bestimmer leitender Grundsätze wieder dafür, daß ihre pädagogische Individualität zum Ausebrucke kam.

Zu den Mitarbeitern zählen u. a. Uebungsschullehrer B. Adler, Bürgerschullehrer Branden, Oberlehrer H. Deutschmann, Lehrer R. Knilling, Bürgerschuldirektor Weißl, Prosessor H. Sommert, vielfach Namen von methodisch gutem Ruse.

Anerkannte Vorzüge sind: 1. Diese "Einführung" stellt sich nicht in den ausschließlichen Dienst eines bestimmten Lesebuches und förstert somit den entsprechenden Gebrauch und die rechte Ausnutzung aller Lesebücher gar sehr. Sie hat also für die Lehrer allüberall belehrenden Wert. 2. Es sinden sich auch erdfundliche und naturgeschichtliche Lesesstücke schulgemäß behandelt, so daß der Lehrer auch in dieser Beziehung wenigstens das eine oder andere Muster sindet. 3. Von Zeit zu Zeit sind Lehrmittel angegeben, die zur wirksamen Behandlung des bezüglichen Stoffes trefsliche Dienste leisten. Ebenso sinden sich Andeutungen über Betonung und Vortrag und über die Zeit, in der die einzelnen Stücke an ersolgreichsten behandelt werden.

Jest aber möchte der Lehrer auch wissen wie sieht das Ding, denn eigentlich aus? Höre also! Gleich auf der 1. Seite ist ein alter Spruch "Im Namen Gottes" und Hengs Gedichtchen "Wowohnt derlb. Gott?" Das lettere ist nicht ganz angeführt. Hernach kommt die Behandlung unter den Merkwörtern: I. Ziel und Borbereitung, II. Darbietung. III. Verknüpfung (evtl. Vertiesund und Beurteilung, IV. Anwendung. Hieran reiht sich eine Reihe Lesestücke religiöser Natur über Gottes Größe, Güte, Fürsorge zc. Sonntag u. a., die alle trenherzig und anschaulich, saßlich und anzregend und vor allem religiöserbaulich besprochen sind. Das jeweilige Lesestück ist bisweilen vollständig angeführt, bisweilen leider nur andeutungsweise. Das letzte Heft bietet ein alphabetisch geordnetes Inhaltseverzeichnis.

Das ist nun, Ib. Lehrer, die sehr empsehlenswerte, "Einführung in das Lesebuch" von Franz Frisch. Sie wird 4 Bände umfassen und dürste, wenn die 3 folgenden Bände diesem ersten entsprechen, wohl der wertvollste Kommentar für jedwedes Lesebuch sein. Wenn auch der verehrte H. Herausgeber diesen Band für die 3 untern Klassen berechnet, so sinden sich darin doch auch schon Stücke bearbeitet, die bei unser und Verhältnissen süglich in der Mittel= und Obertlasse Unwendung sinden und sinden dürsen. So z. B. das Kotkehlchen von Krummacher, das seltsame Rezept von Hebel, der Blinde und der Lahme von Gellert, Sonne und Wind nach Herder, Unverhösstes Wiederschen von Grimm u. v. a.

Der kommende II. Band ist für das 4. und 5. Schuljahr, der III. und IV. für die Oberstufe der Bolksschule, die Bürgerschule und die unteren Klassen der Mittelschule berechnet. — Die "Einführung"

ist verhältnismäßig billig, weil heftweise, dient wirklich der allseitigen unterrichtlichen Behandlung deutscher Lesestücke und ist namentlich dem jungen Lehrer sehr zu empfehlen.

Berlag von F. Tempsty, Wien.

Cl. Frei.

Bum Kapitel der Lehrerbefoldungen.

Von Cehrer H. in H.

Alle Achtung vor den "Pädagogischen Blättern", die so mannhaft die geistigen und materiellen Interessen des Lehrerstandes versechten. In Nachsolgendem erlauben wir uns, den verehrten Lesern der "Grünen" eine Verordnung des aargauischen Schulrates bezüglich Lehrerbesoldung am Anfange dieses Jahrhunderts mitzuteilen.

Durch die Mediation wurden im Jahre 1803 der ehemalige bernische Aargau, das Freiamt, die Grafschaft Baden und das Frickthal zum nunmehrigen Kanton Aargau zusammengeschmolzen. Wir Aargauer feiern also im Jahre 1903 das hundertjährige Jubiläum unseres Kantons, und da im Ib. Vaterlande fein Jahr mehr vorübergeht ohne ein Dutend Jubiläum, Festspiele zc., so wollen wir unsere leitenden Kreise jetzt schon darauf ausmerksam machen, diesen Anlaß ja nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen. Doch zur Sache. Die bezügliche Verordnung vom Jahre 1804 lautet also:

Befoldung der Schullehrer.

Wir Präsident und Schulräte des Kantons Nargan tun kund hiemit: daß wir in der Überzeugung, wie äußerst gering und ihrer mühsiamen und wichtigen Arbeit keineswegs angemessen die Besoldung vieler Landschullehrer sei, daß es eine der ersten Pflichten einer Gemeinde sein solle, diejenigen, welche an der Jugend arbeiten, gehörig zu belohnen und zu entschädigen, und daß eine solche billige und gerechte Besoldung eines der kräftigsten Mittel sein werde, die Schullehrer in ihrer Tätigteit und Berusstreue zu ermuntern und zu erhalten, folgendes beschlossen und verordnet.

- 1. Diejenigen Gemeinden, deren Schulen unter fünfzig Kinder enthalten, sollen von nun an dem Lehrer für Sommer= und Winterschulen eine jährliche fire Besoldung von wenigstens fünfundsiebenzig Franken, und wo die Schulen über fünfzig Kinder enthalten, von wenigstens hundert Franken entrichten.
- 2. Bon dieser ausgemessenen Besoldung sollen dem Schullehrer auf den 15. April zwei Dritteil und der übrige Dritteil auf Martini eines jeden Jahres durch den Ammann der Gemeinde entrichtet werden,